

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagsort: Nagold.

31. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
beiden Raum bei einmal.
Einrückung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
Einrückung Rabatt.

Verlag:
H. W. Zaiser,
Nagold.

Nr. 175

Montag, den 30. Juli

1917.

Die Russen teilweise schon über die Reichsgrenze geworfen.

Arras 1917.

4*)

III. Die letzten Kämpfe im Mai und Juni.

Die letzten Ereignisse der Frühjahrsschlacht vor Arras brachten zunächst noch den großen allgemeinen Angriff der Engländer vom 3. Mai, aufstiegen sich sodann bis Ende des Monats in Schlachten und Gefechten mehr bescheidenen Charakters und endeten schließlich in der ersten Juniwochen mit der neuen feindlichen Offensive in Flandern über.

Die rein örtliche Bedeutung der Eroberung von Arras e. O. am 28. April konnte den Gegner natürlich keineswegs bescheiden. Er hatte von dem mit größtem Aufwande durchgeführten Angriffe einen entscheidenden Erfolg erwartet.

So war er denn am 29. April zunächst bemüht, bei Oppy das Erreichte wenigstens nach Kräften auszubauen. Am frühen Morgen griff das Dorf an, drang ein, wurde aber durch preussische Gardereserve im Handgemenge erst aus dem Dorfe, dann aus dem dicht westlich gelegenen Parke wieder hinausgedrückt. Drei weitere starke Anläufe wurden abgewiesen.

Die feindliche Artillerie belegte am 29. April und den drei folgenden Tagen unsere Infanterie- und Batteriestellungen der ganzen Front, besonders aber das vergeblich bekannte Oppy, mit Feuer schwerer und schwerster Kaliber, das sich zeitweise zum Trommelfeuer steigerte.

Die feindliche Infanterie zeigte infolge unserer gut liegenden Vernichtungsgewehre nirgends ernstliche Neigung, die Früchte dieser artilleristischen Vorbereitung einzuhelmeln. Am 29. April wurde ein kleiner Teilangriff bei Rozy abgelehnt, am 30. April früh erwartete Angriffe bei Vimy und südlich der Scarpe blieben aus; am 1. Mai brachen schwächliche Anläufe zu Infanterieangriffen östlich Ronchy und bei Fontaine in unserem Sperrfeuer zusammen; Einzelunternehmungen bei Lens und Loos am 1. Mai und ein am 2. geplanter Angriff auf Oppy wurden durch unser Sperrfeuer, teils schon im Keime durch unser Vernichtungsgewehr erstickt.

Inzwischen hatte der Gegner seine kampfmüden Fußtruppen zum Teil abgelöst, seine Artilleriestärke wesentlich verstärkt, verschiedentlich Angriffe auf unsere Fest-

stellungen unternommen und seine Tanks aufmarschieren lassen. Alles das deutete auf die Absicht eines neuen Angriffs.

Der 3. Mai war Großkampftag. Dem seit Mitternacht zum stärksten Trummelfeuer gesteigerten Artillerie- und Minenfeuer folgte früh 1/6 Uhr auf der Linie Archeville — Quant der feindliche Infanterieangriff, der sich nach Absicht und Anlage als neuer, auf 30 Kilometer Breite mit etwa 15 Divisionen ins Werk gesetzter Durchbruchversuch darstellte und an Nacht den Angriff vom 28. April noch übertraf. Der Kampf entbrannte mit besonderer Heftigkeit da, wo der Gegner seine neuen Divisionen ins Werk gesetzt hatte. Südlich der Scarpe, wo der Angriff wieder durch Tanks verstärkt worden war, vermochten die Engländer zunächst in den Ort Cherisy sowie an einzelnen Stellen bei Riencourt, Sallencourt, südlich der Straße Arras—Cambail und dicht südlich der Scarpe in unsere Gräben einzudringen. Nördlich der Scarpe gingen Rozy und Fresnoy verloren.

Aus Cherisy und Rozy wurde der Gegner im Laufe des Tages wieder geworfen und dicht südlich der Scarpe zurückgedrückt. Was ihm am Abend von seinem Anfangserfolge verblieb, war ein etwa 500 Meter breites Nest innerhalb unserer Linie zwischen Riencourt und Sallencourt sowie der Ort Fresnoy, der im Gegenangriff bis auf den Teil um die Kirche zurückübergeben, dann aber erneut an die Engländer verloren gegangen war.

Dagegen wurden die feindlichen Massen bei Gonnelle und Oppy, wo sie mit ganz besonderer Hartnäckigkeit in ihre Stellungen anhielten, durch preussische Gardereserve und bayrische Truppen immer wieder in stets erneuten Kleinkämpfen von Trichter zu Trichter zurückgewiesen. Was der Gegner hier an Toten und Verwundeten verlor, war selbst im Rahmen der Arraschlacht ganz außerordentlich.

In der Nacht zum 4. Mai dauerten die erbitterten Kämpfe fort. Cherisy ging nochmals verloren, wurde aber wiederum gesäubert. Sallencourt wurde dreimal, am Morgen des 4. Mai zum vierten Male von dicken Infanteriemassen angegriffen. Vergeblich. Die Angriffe schickten auch hier unter den schwersten Einbußen für den Gegner.

Der Ansturm vom 3. Mai war der letzte in ganz großem Stille angelegte Durchbruchversuch der Frühjahrsschlacht von Arras.

Er kann nach der Wucht seiner Massenschläge, nach der Erbitterung der Kämpfe und nach den außergewöhnlich schweren Verlusten des Gegners als Höhepunkt des ganzen Angriffsunternehmens gelten.

In der Folgezeit versuchte der Feind zwar noch wiederholt, hauptsächlich unter Ausnutzung seiner stillen gebliebenen Artillerie, den Abscheu der im größten Stille einseitlich auf der ganzen Front durchgeführten Offensive zu wahren. Tatsächlich war jedoch der Augenblick erreicht, wo er im Rahmen der ihm für die Arraschlacht zur Verfügung stehenden Kräfte zu den Einzelunternehmungen übergehen mußte, die nach jeder gegnerischen Offensive den Verzicht auf die Verwirklichung der großen Absichten zu verfehlern hatte. Was noch folgte war das „Tustoben“ der großen Schlacht, das Übergangsstadium bis zu dem Zeitpunkt, wo die oberste englische Führung die Ausfallsfähigkeit der Offensive an dieser Front erkannte nun zu einem neuen Entschlusse durchdrang.

Am 4. Mai setzten die wechselvollen und überaus jähen Trichterkämpfe um das Engländernest südwestlich Riencourt ein, die bis zum 8. Mai zu keinem endgültigen Resultate führten.

Abgesehen von einem kleinen Geländevorteil südlich des Souchez-Baches westlich Polan, den der Gegner in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai erlangte und in den folgenden Nächten besetzte, gelang es seinen da und dort vorstühenden Stützpunkten nirgends, Boden zu gewinnen.

Mit der Besetzung des hochliegenden Dorfes Fresnoy hatte der Gegner weitreichenden Einblick in unsere Stellungen gewonnen. Es galt daher, ihn zuvorkommen, bevor er von dem ihm zugefallenen Vorteile Gebrauch machen konnte. Das Dorf war am 3. Mai gesäubert, am selben Abend war der Entschlus gefaßt, es zurückzuerobern, und in derselben Nacht noch der Angriffsplan in allen Einzelheiten fertiggestellt.

Der Sturm auf den Ort wurde in der Hauptsache bayrisch-fränkischen Regimentern übertragen, der Zeitpunkt auf den 8. Mai festgesetzt. Gleich am 4. Mai wurde mit den allgemeinen, am 5. mit den artilleristischen vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Nachdem unsere Geschütze den zu nehmenden Raum zwei Tage aufs kräftigste bearbeitet hatten, erfolgte das Vorbrechen der Infanterie frontal gleichzeitig gegen die Ortschaft und die anschließenden

*) Seite Nr. 166, 170 und 172 des „Gesellschafter“.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Vreth.

80) Lindkett fuhr fort: „Fräulein von Kammerowösk war an jenem Abend liebenswürdig wie nie zu mir. Sie konnte die Zeit nicht erwarten, wo die Polonaise begann. Im allgemeinen Trübel, während die Paare antraten, ging ich in die Garderobe, nahm meinen Überzieher, meinen Hut und schlich mich auf dem bezeichneten Wege an die Tür des Bouloirs.“

„Zehn Minuten, die mir eine Ewigkeit dünkten, hatte ich unachtsam gewartet. Da hörte ich neben im Zimmer Schritte, schon wollte ich überglücklich die Tür öffnen, als mir einfiel, es könnte vielleicht ein Fremder sein und die schon erhobene Hand zurückziehen. In diesem Augenblick hörte ich einen marktschreierischen Schrei. Von Schreck und Aufregung berauscht, öffnete ich die Tür und ein grauenerregender Anblick bot sich mir da. Aus dem Doppeltürhügel blickte herein ein Fräulein von Dönseloh, das überströmte und neben ihr stand Edith von Kammerowösk. Ich habe keine Zeit mich zu bekümmern. Mit fliehender Hand drückte sie mir ein Verlenkoller in die Hand und ein Dolchmesser, schickte mir zu: „Dort hinaus, morgen früh am Wagner-Denkmal.“

„Wie ich's vollbracht habe, meine Herren, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich nur noch, daß ich in wahnsinniger Eile und von Grauen durchdrückt alles tat, was Fräulein von Kammerowösk gesagt hat. Mein Mantel blieb im Hüttenwerk des Balkons hängen. Ich rief mich los. Bei dem Lauf, den ich dadurch bekam, brückte ich unwillkürlich die Hand gegen die Brust und schnitt mich hierbei an dem Messer, das ich in der andern Hand hielt, mit der ich meinen Überzieher vorn zusammengegriffen hatte. Dann härmte ich durch den Garten. Wie ich nachhause kam, weiß ich nicht mehr und der Schmutzgegenstand brannte in meiner Hand.“

Doch im Laumel umframpfte meine Hand das Messer. Nabellos bin ich dann durch die Strohen getret und endlich, nach einer fürchterlichen Nacht graute der Morgen. Niemand hatte mich vermisst. Im allgemeinen

Trübel war meine Abwesenheit nicht bemerkt worden. Ich kam zum Wagner-Denkmal. Fräulein von Kammerowösk wartete bereits auf mich. Mit einer Stimme, die Neugier und gemessenen Triumph zugleich verkündete, sagte sie zu mir: „Der Preis für Ihr Schweigen ist meine Hand.“ — Ich wollte ihr das Kollier übergeben, fand aber nicht den Mut. Das Messer aber verlangte sie selbst von mir. In eine Serenität bestirmt eingewickelt, hatte ich es unterm Überzieher verborgen und reichte es ihr. Ehe ich noch irgendeine Frage an sie richten konnte, war sie in einem vorüberkommenden Automobil meinen Blick entwandten.

„Fast nicht wissend, was ich tue, reiste ich nach Paris. Ich wollte den Schmutz verkaufen, dann aber fürchtete ich mich, dadurch verraten zu werden. Ich sah also den Vorkauf, mich selber nur zu entledigen und wollte um jeden Preis das Schweigen des Mannes erkaufen, in der unbestimmten Hoffnung, Fräulein von Kammerowösk würde selbst reden. Als ich sie dann wieder sah in ihrer namenlosen Schönheit, die noch bewundernder war durch den Schimmer der Schwermut, die nun über ihrem Weien lag, war ich fest entschlossen zu schweigen. Ich sagte ihr sofort, als sie von jenem fürchterlichen Abend sprach, wollte, sie möge schweigen. Was eigentlich aus uns werden sollte — darüber war ich mir noch nicht klar.“

Er hielt erschöpft einen Augenblick inne — dann fügte er schwer atmend hinzu: „Alles andere meine Herren, ist Ihnen bekannt.“

Die Erzählung Dr. Lindkett's hatte auf den Untersuchungsrichter und den Detektiv einen gewaltigen Eindruck gemacht. Dr. Bremer hatte ein Protokoll aufgenommen, es dem Gefangenen vorgelesen und dieser hatte es, nachdem man eine feiner Handvollungen gelöst hatte, unterschrieben.

Dr. Bremer ordnete an, daß dem jungen Manne die Fesseln abgenommen werden und ließ ihn dann in seine Zelle zurückführen.

„Das ist eine tolle Geschichte“, sagte er zu Breitenfeld, als sie beide allein waren.

„Ja“, entgegnete Breitenfeld, „sie hätte beinahe zu einem fürchterlichen Justizirrtum führen können.“

Dr. Bremer ließ nunmehr die Verhaftete vorführen. Sie hatte sich offenbar inzwischen beruhigt und schien dem Detektiv gefasster, wie in der ganzen Zeit vorher. Der Untersuchungsrichter fragte sie, ob sie ein Geständnis ablegen wolle unter eingehender Schilderung der Tat.

„Nein“, sagte sie, „ich habe nichts zu gestehen. Man hat mir ein Geständnis erpreßt. Ich will nicht herben, ich will nicht herben.“

Die beiden Männer hatten Mühe, sie zu beruhigen. Mit aller Gewalt setzte man sie auf einen Stuhl nieder, und der Untersuchungsrichter las das Protokoll vor, das eben Dr. Lindkett unterzeichnet hatte. Als er geendet hatte, fragte er: „Wollen Sie den Sachverhalt?“

Wie eine Bahnstange aber sprang Edith von Kammerowösk von dem Stuhl auf, fürzte sich auf den Tisch und schrie: „Er lügt, glaubt ihm nicht, er lügt.“

„Es bleibt nichts anderes übrig“, sagte der Untersuchungsrichter, „wir müssen den Gefangenen noch einmal herausbringen lassen.“

Als er den Befehl gab, erhob Fräulein von Kammerowösk lebend die Hände.

„Lassen Sie ihn, ich will ihn nicht mehr sehen“, rief sie leidenschaftlich.

„Sie wollen also gestehen?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Ja!“ hauchte sie. Und dann entrollte sie das taumelvolle Lied einer Frauenseele, die aus Liebe und Eifersucht zur Mörderin wird. „Wenn mir jemand mein Geld stiehlt“, schrie sie endlich auf, „dann kann ich ihn der Rache des Richters überliefern, aber gegen sie, die schöne, vornehme Erbin, war ich machtlos. Sie beachtete mir Freundschaft und stahl mir den Mann, dem meine ganze Seele gehörte. Und es gab kein Mittel, sie zu zwingen, mir den Diebstahl wiederzugeben. Tag und Nacht habe ich mich mit meinem Lager gewälzt, Tag für Tag gegen die blutdürstende Rache gekämpft, aber sie war stärker als ich. In meiner wahnsinnigen Leidenschaft kam ich auf einen tödlichen Gedanken. Ich schrieb ihr Born- und Drohbriele. Sie zeigte sie mir lachend und gerich sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Wien eigene und

das Südufer der

Saint Quentin,

pting,

wurde längs des

anjosen morgens

ge, besonders

plag.

von Bayern.

en beiderseits

nze zurückge-

t, andere nähern

g in den Döfste-

h ruffische Nach-

mpf. Kräftevollet

stärker meist.

zog Joseph.

ommen. Ober-

l in Ausführung.

kämpfend dem

—Suliza nach.

ruffische Angriffe

ie vorgestern be-

u. Madensen

bestätigt schritten

ches Feuer.

:

quartiermeister:

orff.

zieren.

Sull. W.B.

trumsch in Of-

den Vorklagen

en Truppen im

ischen Kameraden

den überall, wo

den Uferlagen ent-

en Schlägen zer-

stiegen wir unter

Brigade-Abteilung

schwerste Ver-

af 500 Meter

ten ein furcht-

Am 27. Juli haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Russen in vorgeführtem Vormarsch...

Die Kriegserklärung Siam.

Berlin, 25. Juli. W.B. Der siamesische Gesandte hat im Auwärtigen Amt mitgeteilt, daß Siam sich in Kriegszustand mit Deutschland...

Die deutsch-englischen Vereinbarungen über Befangene.

Berlin 28. Juli. W.B. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Von deutschen und englischen Regierungsveteranen ist kürzlich...

U-Bootsfolge: 66500 Tonnen.

Berlin, 28. Juli. W.B. Ähnlich wird mitgeteilt: 1. Neue U-Bootsfolge im englischen Kanal: 20500 Tn. Reg.-Tn. Unter den versenkten Schiffen...

Der Luftkrieg.

Luftschiffangriff auf die Alandinseln.

Berlin, 28. Juli. W.B. Eines unserer Offiziersschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli Batterien und Beschießungsanlagen der Alandinseln...

Kleine Kriegsnachrichten.

Amerika und die Neutralen.

Bern, 28. Juli. W.B. „Matin“ meldet aus New York: Der Kasjeheral hat...

die Freizugsuhr nach Deutschland benachbarten neutralen Ländern vollkommen unterlegt.

Die Feindseligkeit Siam.

London, 28. Juli. W.B. Das kaiserliche Bureau meldet aus Bangkok, daß die Maschinen der dort liegenden deutschen und österreichischen Schiffe...

Pläne gegen die U-Bootsgefahr.

Amsterdam, 28. Juli. W.B. Eine Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ vom 21. Juli behandelt eine Denkschrift der Marinebehörde...

Amerikanischer Ersatz für Rußland.

Amsterdam, 28. Juli. W.B. Nach einer Depesche des „Allgemeinen Handelsblat“ aus London wird aus Washington gemeldet, daß der Beschluß...

Die Bestattung Wassermauns.

Mannheim, 28. Juli. W.B. Gestern Nachmittag hat im städtischen Krematorium die Feuerbestattung des Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermaun stattgefunden.

Dr. Michaelis über die deutsch-österreichischen Beziehungen.

Wien, 28. Juli. W.B. Gegenüber dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich der Reichshkanzler Dr. Michaelis über die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich...

Die Pariser Konferenz.

Paris, 28. Juli. W.B. Agence Havas meldet: Die zur Prüfung der Lage auf dem Balkan zusammengetretene Konferenz hat ihre letzte Sitzung...

einandergehen legten die Mitglieder der Konferenz Wert darauf, einstimmig folgende Erklärung abzugeben: Die enger als je zur Verteidigung des Völkerrechtes...

Die Entente und Griechenland.

Paris, 28. Juli. W.B. Die „Agence Havas“ meldet: Die Konferenz der Alliierten hat bezüglich der gegenwärtig militärisch besetzten griechischen Gebiete beschlossen: Frankreich, Großbritannien...

Die Wirrenisse in Rußland.

Eine Rede Kerenskij.

Petersburg, 28. Juli. W.B. Die Pet. Tel. Ag. meldet: Es wird berichtet, daß der große Nationalkongreß der Vertreter der verschiedenen öffentlichen und sozialen Organisationen...

Die Todesstrafe als Heilmittel.

Petersburg, 28. Juli. W.B. Die Pet. Tel. Ag. meldet: Nachdem der Oberbefehlshaber an der Front und die Armeeführer in ihren Berichten...

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 30. Juli 1917. Aus der Redaktion. Infolge Stoffmangels müssen wir verschiedene Korrespondenzen zurückstellen. * Unwetter. Gestern abend gegen 1/9 Uhr entlud sich hier ein heftiges Gewitter...



*** Ferienanfang.** Heute beginnen für fünf schöne lange Sommerwochen die Schulferien, die langersehnten. Zum drittenmal große Schulferien im Reize! Und besser sind die Verhältnisse in diesen drei Kriegsjahren noch nicht geworden. Aber doch auch nicht so schlecht, daß die Feinde sich Hoffnung machen dürfen, uns niederzuringen. Wir halten durch!

Aus dem übrigen Württemberg.

— Freudenstadt. Wie dem „Greizer“ mitgeteilt wird, haben hiesige Hoteliers an das Kgl. Oberamt und das Stadtschultheißenamt ein Schreiben gerichtet, in welchem sie bekannt geben, daß sie in voller Erkenntnis und Würdigung der schwierigen Lage, welche der heuer so bedauerliche Milchmangel für die Stadt Freudenstadt im Gefolge hatte, den manchem nicht leicht gewordenen Entschluß gefaßt haben, mit Wirkung vom 5. August ab auf jede Milchlieferung seitens des Kommunalverbandes zu verzichten. Von diesem Zeitpunkt ab wird in diesen Hotels durch Anschaffung weiteferer Röhre die notwendige Milch aufgebracht werden.

Tußerdem werden die Hoteliers Ernst Luz, Hotel Waldhof, G. Reinhardt, Otto Kurz, Hermann Grillinger, Wilhelm Luz zur Post, Karl Luz, Rathaus Waldhof vom 10. August ab, dem Tag, an dem wieder ein allgemeiner Wechsel der Kurgäste stattfindet, 1/2 weniger Gäste beherbergen, als Stellen in ihren Hotels vorhanden sind.

Weiter verpflichtet sich, um den Fremdenverkehr zu

einem tüchtig feilheitsvollen Terrain zu beenden, mit Wirkung vom 10. September, die Herren Karl Luz das Hotel Waldhof, Wilhelm Luz seine Dependancen, und G. Reinhardt sein Hotel Herzog Friedrich zu schließen.

— Freudenstadt. Die kürzliche Anregung eines Kurgastes im „Greizer“ Spenden zu geben für die Hilfskasse des Reservelazarets, ist auf guten Boden gefallen. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Sammlung im Rathaus Waldhof, die noch nicht abgeschlossen ist, bereits die Summe von Mk. 2500 — überschritten.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Das Vordringen in Galizien.

Wien, 29. Juli. WTB. Drahtb. Amtlich verlautbart vom 29. Juli: An der oberen Patna werden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollzogen. Nördlich des Cassiniales schlagen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Tomnath-Gebiet entlassen wir dem Feind Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen dringen über das obere Moldanatal und gegen Schipoly an der Suczawa vor. Kurz ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Kuffisch-Canilla erobert. Der Ezeremosz wird überschritten. Auch östlich von Hozenka war der russische Widerstand durchbrochen; die feindlichen Linien wurden durchbrochen. Sämtlich des Donjez erstreckt sich die Besetzung über die Höhen nörd-

lich von Jalescegi bis an den Ibrucz-Abhang bei Hüllayn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewichen ist.

Die Alliierten und der kommende Winterfeldzug.
Zürich, 30. Juli. Drahtb. Laut einer Secolade-Preise aus Paris, habe die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzugs endgültig beschlossen und ihre strategischen Maßnahmen für Winter und Frühjahr 1918 festgelegt.

Die Alliierten und der Kanzlerwechsel.

Basel, 30. Juli. Drahtb. Der Korrespondent der „Basler Nachrichten“ meldet aus Paris über die Konferenz der Alliierten, daß für diese der deutsche Kanzlerwechsel gänzlich gedankt habe. Man wolle der Ueberzeugung, daß der Krieg noch lange nicht beendet sei. (bz.)

Die Kriegslage am Abend des 28. Juli.

Berlin, 28. Juli. Drahtb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: Seit Mittag in Flandern wieder härtester Feuertampf. In Ostgalizien Fortschritte am Ibrucz, Drjeft, Pruth und Ezeremosz.

Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Befürchtete Gewitterregung.

Für die Redaktion verantwortlich: H. D. D. u. n. Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller) Nagold.

Nagold.



Die Abgabe

der Brot-, Fleisch-, Butter-, Zucker- und Seifen-Karten

erfolgt am Dienstag, den 31. Juli d. Js., und zwar für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben A—K vormittags von 8—12 1/2 Uhr, P—Z nachmittags von 3—7 Uhr auf dem Rathaus.

Die Ausweisabschnitte der Fleischzuzugskarten sind vorzuzeigen.

Der Wert der 3 Nachhills-Beimarken wird später festgelegt werden. Bis dahin sind dieselben aufzubewahren.

Die Ausfolge der Zuckermarken hängt von der Erfüllung der Eicollieferungspflicht ab.

Nagold, den 28. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt.

Württembergisch-Hohenzollerischer Müllerbund.

Mit Wirkung vom 1. August 1917 werden die Mahllöhne in Folge erhöhter Produktionskosten wie folgt festgesetzt:

1. für das Mahlen von Brotgetreide, Kernen, Weizen, Roggen, Gerste, Mischfrucht und Welschkorn zu Gries . per Ztr. Mk. 1.50
2. für das Schrotten von Gerste, Roggen usw. zu Saumehl . per Ztr. Mk. 1.—
3. für einmaliges Schrotten von Hafer und Gerste per Ztr. Mk. —.80

Das Mühlesuhrwerk wird abgekauft.

Wir ersuchen unsere werthe Kundschaft, von diesen Maßnahmen — zu welchen wir durch zwingende Gründe genötigt sind — Kenntnis zu nehmen.

Württ.-Hohenzollerischer Müllerbund.

Modernes Briefpapier

in Cassetten, Blocks und lose in reicher Auswahl zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

R. Forstamt Altensteig. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. August vormittags 10 Uhr in Altensteig Bahnhofsstrasse aus Staatswald Nonnenwald 11 Reute und vom Scheidholz der Hut Altensteig Km.: 1 Späther, 46 Anbruch, 297 Reis auf Hausen.

R. Forstamt Dornstetten. Beigholz-, Reifig- und Stock-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 1. August 1917, vormittags 11 Uhr in der „Traube“ in Eresbach aus Staatswald Längenhardt Abt. Saumwald, Ob. Lohrenweg, Pflanzgarten, Krietenhale, Sandebene und Rindenberg: Km.: 40 Scheiter, 30 Brägel, 120 Brennholz, 72 Anbruch, 303 Km. Reifig auf Hausen und 4 Lose Schlagraum, freie 18 Lose Stockholz.

Berneck.

Beigholz- und Reisverkauf

am Mittwoch, 1. Aug. mittags 2 Uhr bei A. Krager hier aus dem gautzerl. Walde Fichtwald Abt. Unter Bruderrath (Schlag) und vom Scheidholz: 28 Km. Nadelholz-Anbruch und 4 Reislöße, geschätzt zu 650 Wellen.

Forstl. Rentamt.

Waldweg Emmingen—Rienbach Geldbeutel mit Inhalt verloren gegangen.

Gegen gute Belohnung abzugeben Bahnhof Emmingen oder Buchhandlung Zaiser Nagold.

Verloren

ging auf der Straße Nagold—Ehningen ein Rucksack. Der christliche Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle des Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Nagold.

Erge eine junge starke Zug- und Schaff-Ruh



dem Verkauf aus
G. Roth, Bahnhof.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Wenige Tage noch trennen uns von dem

dritten

Jahrestag der Mobilmachung.

Dieser Tag soll für uns ein Tag des Gedenkens an die toten Helden, ein Tag des Dankes, aber auch an die Lebenden sein, die noch draußen im heißen Kampf das Vaterland schützen.

Er soll ein

allgemeiner Opfertag

werden

für das Rote Kreuz.

Die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken, die Hilfe für die deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland, die Sorge für unsere kämpfenden Truppen, die Hinaussendung von Mineralwasser usw. das alles erfordert große Mittel, verlangt neue Opfer von unserem Volke.

Diese Mittel soll dieser Opfertag uns bringen.

Groß ist auch das Verlangen nach guten Büchern. Viel ist auf dem Gebiet der Versorgung der Truppen schon geschehen, aber noch mehr zu tun ist unsere Pflicht.

An unsere Mitbürger, die in diesen Kriegsjahren immer so glänzend Verständnis für die Not der Zeit durch die Tat bewiesen haben, richten wir nun die herzlichste Bitte, unsere Arbeit auch diesmal zu unterstützen.

Jede Gabe, auch die kleinste ist willkommen.

Stuttgart, im Juli 1917.

gez. Charlotte.

Territorialdelegierter und Präsident
gez. Dr. von Geier.

Die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher werden ersucht, auf 1. August ds. Js. geeignete Sammlungen in die Wege zu leiten und das Ergebnis derselben an die Bezirks sammelstelle einzufenden.

Nagold, den 27. Juli 1917.

Bezirksvertreter:

Stellv. Landgerichtsrat Wshöfer.

Nagold.

Sanges, fleißiges

Mädchen

wird nach Pforzheim in kl. Hansbalk gesucht. Zu erfragen im Gasthof z. Löwen.

Feldpost schachteln

in allen Größen, auch 5 und 10 Pf. Schachteln, billigst bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Als Deutlicher Grenzen die Waffen durch das Land...
Klassen der...
Hochschulen...
wer, stünde...
in Ost und...
oder im...
im Westen...
johle noch...
Ist in Feindes...
die deutschen...
wurden im...
August...
Westen Fuß...
Cade des...
Für Osten...
legen. Die...
malge bezeich...
sächlich auf...
erwähnen zu...
sprechen, um...
vorgeschoben...
deutsche Heere...
wie hoch...
Hindenburg...
haltung heraus...
beweisen die...
Suren, Con...
und schließlich...
Während...
lastungssoffen...
erschöpfen, hat...
tens bei Go...
Waffen tief...
und die Ose...
schon war ein...
getreten; der...
um die Zeit...

11) Wurde d...
von Gollersleb...
Indung...
Das ma...
liebe, das...
Wie...
Bitternd...
Augenbl...
Bomben...
wieder, jenes...
machte. Wäh...
bild in die...
gimmen wü...
Sie lam und...
Beudoir bet...
Schreibst...
Ich ich blü...
schanden...
Sie hielt...
inn. Verg...
keine Antw...
geficht an...
aufs neue: ...
stett mit dem...
Bei Rem...
rowsto...
In gar...
mir keine...
einen Helfer...
und um jema...
dacht der...
Die held...
fest, mit der...
bekannte...
Und Si...
liebe, wu...
hüpfen

